

10.11.2002 - Sonntag

So gegen 6³⁰ haben wir's dann doch nicht mehr im Zelt ausstrahlen lassen. Da Sonntag war, haben wir uns viel Zeit mit dem Frühstück gelassen und noch ein bisschen vorgeplant. Gegen 9³⁰ hatten wir dann alles im Auto verpackt, denn wir wollten ja auf den anderen Zeltplatz fahren. Zuerst sind wir aber zum Leuchtturm am Gantchaume Point gefahren. Es war absolut fantastisch: der strahlend blaue Himmel, das azurblaue und türkissee Meer und dazu die oderfarbenen und roten Felsen. Habe jede Menge Fotos gemacht, da diese Farben wirklich total schön waren. Eigentlich soll man hier in den Felsen auch noch die Abdrücke von Saviersen sehen können, aber diese befinden sich ca. 30 m draußen auf See und sind wirklich nur bei extremer Ebbe zu sehen. Außerdem müßte man dann auch noch die Cliffs reinterklettern. Zum Glück gibt's in Richtung Capard ein paar Repliken in Beton gegossen. Auf dem Rückweg nach Kooome haben wir noch das "Shell-House" besucht. Im Reiseführer stand, dass es dort handelte verschiedene Muscheln zu sehen geben soll und ich hatte das Daphna auch noch vorgelesen... Das Haus selbst ist ja gar nicht so einfach zu finden gewesen - wir sind die Straße zweimal abgefahren. Von außen sieht es nämlich wie eins der anderen ganz gewöhnlichen Wohnhäuser aus und das Schild am Eingang ist nicht besonders groß. Hauptsächlich ist das "Shell-House" ein kleiner Laden, wo man jede Menge wirklich sehr schöner Muscheln kaufen kann; anderen Kirschen aber auch. Die Muschelausstellung selbst befindet sich in einem kleinen Nebenraum mit mehreren großen Vitruvian und kostet keinen Eintritt. Die Vielfalt und Qualität der Muscheln ist überwältigend und lohnt sich auf jeden Fall. Ich habe Daphna kaum wieder raus bekommen. Gerauft haben wir übrigens keine Muscheln - so was muß man selbst finden. Da es in Kooome am Strand kaum welche gab, hat Daphna noch die Verkäuferin gefragt, wo man welche finden kann und sie hat uns noch den Tip gegeben, auf dem Highway Richtung Port Hedland eine bestimmte Ausfahrt zum Strand zu nehmen. Dann waren wir noch in einem Outdoor Shop (wo wir das Pärchen wieder getroffen haben) und haben die Schuhe für Kuba gekauft und eine Mischung aus Hammer & Seil, damit wir endlich mal unsere Heringe richtig in den Boden bekommen. Anschließend sind wir noch ein bisschen durch die Stopping Center geschummelt, haben

unsere Mails im Internet Cafe jected und bei "Broome's" was jesssen. Dann sind wir nach Cable Beach auf den Zeltplatz gefahren. Der war wirklich viel besser als der vorige und es waren nur 5 min zum Strand. Gleich daneben lag Malcom Douglas's Croc-traven. Von dem Typen haben wir in Deutschland mal ein paar Tier- & Abenteuerreportagen jesehen; die uns sehr gefallen haben. Da der Eintritt aber etwas kuppig war und die Farn nur noch $1\frac{1}{3}$ Stunden auf hatte, sind wir dann eben nicht mehr rein jegangen. Stattdessen waren wir im Meer baden. Die großen Wellen waren echt schön - nicht hat's daneben von den Füßen gejjissen. Dumm war nur, das sich mein aufgejjissener Fuß ziemlich doll entzündet hat und die Wunde ziemlich verjireit war. Hauptsächlich, weil die Sandalen immer drun gejjieben haben. Nach dem Schwimmen sind wir noch in's BBQ Area jegangen und haben Fleisch und jennise gejjillt. Hinterher haben wir mit dem wisslenglischen Pärchen noch lange gequatscht und ein paar Bier getrunken. War ein schöner Abend.

11.11.2007 - Montag

Heute wird wieder ein reiner Fototag und es jibt ca 600 km fast direkt nach Süden. Im Reiseführer steht, das es der langweiligste Highway in ganz WA sein soll - und es stimmt. Das Land ist flach wie ein Teller und ändert sich über Stunden hinweg überhaupt nicht. Wenigstens hält der Radiosender lange durch, so dass wir nicht auf unsere S-Gesetten angewiesen sind. Ein zije Abwechslung ist der Stop an einem Roadhouse um mal was zu essen. Nach ca. $3\frac{1}{2}$ Stunden kommt endlich die von der Verkäuferin im "Shell-House" beschriebene Ausfjahrt. Es jibt noch ca. 12 km über eine ganz schön ranke unsealed Road, aber dann haben wir einen fast menschenleeren Traumstrand vor uns. Daphna ist die nächste Stunde mit Muscheln sammeln beschäftigt. Danach jibt es wieder zurück auf den langweiligen Highway und weiter, endlose Stunden nach Süden. Ijendwann erreichen wir dann Port Hedland. Hier jibt es eigentlich gar nichts - der Ort lebt von seinem großen Hafen wo das Eisen-erz aus der Pilbara in alle Welt verschifft wird. Außerdem jibt es noch eine große Salzfjerrinnungsanlage. Nach dem wir das Zelt aufgebaut haben, jibt Daphna noch mal "kurz" an den Strand um Muscheln zu suchen. Leider kommt sie zu spät zurück, so dass wir es nicht mehr schaffen, den Sonnenuntergang hinter den

großen, vortrotten Hafenkränen zu fotografieren. Also beschließen wir, zu einem im Reiseführer empfohlenen Thai-Restaurant essen zu gehen. Leider hatte auch das geschlossen. Auf dem Rückweg zum Zeltplatz fängt die Tandemlampe an zu leuchten. Wir hatten sowieso schon Angst, dass wir's nicht mehr bis Port Hedland schaffen. Also sind wir gleich noch landen gefahren. Nachts ist es dann das erste Mal richtig angenehm kühl geworden. Man konnte richtig gut schlafen.

12.11.2002 - Dienstag

Da wir ganz gut in der Zeit liegen, haben wir beschlossen, unsere Route ein kleines bisschen zu ändern und von der Küste weg, in die Pilbara nach Tom Price zu fahren. Nach dem Aufstehen, Frühstück und Zusammenpacken haben wir aber erst mal einen angenehmen Strandspaziergang gemacht. Der Strand ging ja gleich hinter dem Zeltplatz los. Haben jede Menge Muscheln gefunden; was besonders Naptha gefiebert hat. Dann sind wir noch direkt in den Ort (Port Hedland) eingefahren. Der Ort ist echt hässlich: eben eine richtige Industriestadt. Alles ist vom Staub des Eisenerzes und vom roten Sand eingefärbt. Jedes Haus sieht aus wie verwüstet. Hinter dem Tourist-Center steht ein 26m hoher Turm, den wir für ein paar Dollar bestiegen durften. Allerdings, wir mussten noch mal zum Auto und die Schuhe wechseln denn man darf nur mit festem Schuhwerk hoch. Es hat sich aber echt gelohnt - man bekommt einen super Überblick über die Stadt und über das BHP Eisendepot, wo die 2,6 km langen Züge aus den Bergwerken ankommen. Ich habe mal versucht, bei einem die Wagen zu zählen: bei 86 ist er dann aus dem Blick verschwunden, aber es waren noch viel mehr.

Dann haben wir uns endlich auf den Weg gemacht. Und dieses Mal war der Highway auch wieder interessanter. Je weiter wir von der Küste weg kamen, desto bergiger wurde es. Die Pilbara ist eine Art Hochebene aus der einige stark erodierte Berge herausragen. Davon ist auch der Mt. Namless (wie einfachweilich) - der höchste Berg WA's. Am Austri Roadhouse haben wir wieder etwas zu Mittag gegessen und sind dann weiter in den Kavijini NP gefahren. Das Visitor Center war eine eigenartige Konstruktion aus Stahl, hat aber irgendwie total gut in die Landschaft gepasst. Innen war es sehr schön und informativ gestaltet. Injendwie haben die Russics so was drauf.

Von da ging es eine unsealed Road weiter zu den Fortescue Falls. Die Road war wirklich ziemlich mies, aber die Falls sind wirklich sehr, sehr schön. Mitten in der trockenen Landschaft plötzlich eine Schlucht und darin Wasser. Entgegen dem Schild am Anfang des Weges, schafft man den Abstieg in ca. 10 min. Beim ersten Wasserfall (der größer ist) waren ein paar Leute; auch im Wasser. Aber beim stromaufwärts gibt es noch einen kleineren Wasserfall und da war gar niemand. Da sind alle nur vorn aufgehalten haben, bis ich gleich nachig (wir hatten die Badesachen im Auto gelassen) reingesprungen - es war einfach nur herrlich. Anschließend sind wir noch die ca. 1000m bis Tom Price gefahren. Auf dem Zeltplatz waren fast nur Einheimische und es war überhaupt nur wenig besucht. Dort haben wir auch das erste Mal auf unserer Reise einen etwas größeren Schwamm *Palatis* gesehen. Habe noch versucht, in der Dämmerung einige Fotos zu machen...

13.11.2002 - Mittwoch

Nach dem Aufstehen, haben wir erst mal wieder ein paar Vögel fotografiert. Als wir dann alles zusammengepackt hatten, sind wir noch schnell nach Tom Price reingefahren. Wir kauftan Tomaten und brauchten noch ein paar Lebensmittel. Am Ortseingang steht ein riesiger Kipper aus der Mine, aber sonst gab es eigentlich nichts zu sehen. Haben den Mann vom Zeltplatz noch gefragt, ob man irgendwo in die Mine reinsetzen kann, aber man konnte nur eine Habbystour buchen, worauf wir aber keine Lust hatten. Also haben wir uns auf den Weg nach Exmouth an der Küste gemacht. Die Landschaft war relativ abwechslungsreich und irgendwann am Nachmittag sind wir dann in Exmouth angekommen. Der Ort selbst ist sehr touristisch; besonders wegen der Walhaie - den größten Fischen, die es gibt. Allerdings war schon lange keine Saison mehr und so war der Zeltplatz relativ leer. Trotzdem waren noch genug Touris da, wahrscheinlich, weil man hier auch sehr gut Tauchkurse buchen kann. In Exmouth gibt es einen Langwellen-Sender, der früher von der US Army und heute von den Australiern benutzt wird. Er besteht aus 13 riesigen Stahlmasten, die jeder höher als der Eiffelturm sind. Zwölf davon unterstützen nur den 13. großen, der dann wirklich sendet. Nachdem wir das Zelt aufgebaut hatten, beschlossen wir, noch nach Vlamingh Head an

den Strand zu färben und dort den Sonnenanstrich zu genießen.
Es war herrlich - wir hatten den riesigen Strand ganz für uns
allein. Daphna ist Muscheln suchen gegangen und ich habe mich mit
einem VHS hingekippt und gelesen. In der Dämmerung kamen dann
große (ca. 1m) Schildkröten in's flache Wasser. Sie kommen zur
Eiablage an Land. Wir haben dann, es war schon total dunkel, unsere
jungen Kraven in's Auto geschafft und sind noch mal mit unseren
Stromlampen den Strand abgelaufen. Obwohl wir lange unterwegs
waren, haben wir leider keine mehr gesehen. Für den Rückweg nach
Exmouth haben wir fast eine Stunde gebraucht, da wir ganz langsam
fahren mussten. Überall am Straßenrand süßen Wallbeys. Es war
ein richtig schöner Abend.

14.11.2002 - Donnerstag

Nach einem ausgiebigen Frühstück Colinas Zeltplatz hatte eine Campers-Kolonie
mit Toaster) sind wir erst noch einmal ein bisschen auf der Halbinsel herum-
gefahren. Waren auch in den 2 Nationalparks "Cape Range" und "Ningaloo
Marine Park" ein bisschen unterwegs. Das Visitor Center von Ningaloo haben
wir auch noch besucht. Sind dann immer in den verschiedenen Bucht
rausgefahren und haben am Strand Muscheln gesucht oder sind einfach
so ein wenig unterwegs gewesen. In einer Bucht waren plötzlich 6
Delfine am Strand, oder besser: im flachen Wasser. Leider hatten
wir die Kadesacken im Auto und es waren außer uns noch mehr
Leute am Strand - ich wäre so gerne in's Wasser gegangen. Na ja,
wahrscheinlich wären sie dann sowieso weggegangen. Aber
wenigstens konnten wir sie ca. 10 min beobachten bevor sie sich wieder
in's tieferen Meer zurückgezogen haben. Von dort aus sind wir dann
immer direkt nach Süden gefahren. Am Minitya Roadhouse haben wir
noch was gegessen und getrunken - das übliche also. Von da ab ging's
weiter nach Carnarvon. Der Ort hat eigentlich so gar nichts, aber irgendwie
mussten wir ja übernachten. Sind gleich auf einem der ersten Zelt-
plätze, noch am Ortseingang, geblieben. Obwohl es ein Bld 4 war, war
es ziemlich schön. Das Schlimmste war aber, das auf dem Zeltplatz
und auch im Sanitärtrakt Unmassen von ca. 8-10 cm großen
Katerläden rumrannten. Für mich der absolute Horror. Ich war dann
nicht mal mehr draußen - es war total schlimm und ekelig - die Vögelchen
waren echt überall.

15.11.2002 - Freitag

Als erstes hat Daphna heute früh mit unserem Insektenspray das Zell, unsere Rucksäcke und überhaupt das komplette Auto desinfiziert. Das Zeug ist echt gut - auf so eine Rissan-Kaderlade gesprüht und 10 sec später liegt das Vieh tot auf dem Rücken. Nachdem wir also alles dekontaminiert hatten, sind wir noch schnell in den Ort tander und Lebensmittel kaufen gefahren. Carnavon hat echt überhaupt nichts und ist eigentlich keinen stop wert. Heute brachten wir eigentlich gar nicht so weit fahren (was auch mal gut war) - nur ca. 300 km auf die Person Halbinsel. Dort gibt es den Francois Peron NP und vor allem die Delphine von Montey Mia. Wir waren schon am frühen Nachmittag in Denham und dort auf dem Campground. gegenüber dem von Carnavon war das kein Vergleich - hier war alles total pfeilsauber, es waren ganz wenig Leute da. Wir hatten Platz Nr. 11, was echt ein flüchtlingsbunker war. In einer schattigen Ecke, nur wenige Schritte bis zum Bad und BBQ und fast unmittelbar am Meer (ca. 10 m vom Strand weg). Allerdings muß man sagen, dass Denham voll auf Tourismus ausgelegt ist. Da wir aber total außerhalb der Saison da waren, war überhaupt nichts los. Auf alle Fälle finde ich es besser, als direkt auf dem Zeltplatz in Montey Mia, da es dort alles total überlaufen ist. Daphna ist erst ein bißchen am Strand bummeln gewesen, während ich gelesen habe und dann sind wir noch mal durch den Ort gebummelt, haben uns in ein Cafe gesetzt und Karten und Tagebuch geschrieben. Abends war es total stürmisch und es wurde richtig kalt (15 Grad). Wir haben richtig gefroren und sind gegen 20⁰⁰ in den Schlafsack gezwabbert.

Auf den Weg nach Denham haben wir noch die Stromatoliten besichtigt. Das ist die älteste noch lebende Lebensform, die es auf der Erde gibt. Im Prinzip sind es Ansammlungen von Cyano-Bakterien, die sind auch Muskelveste bilden. Sie sehen aus wie dunkelgrüne oder rötliche Steinhaufen im Wasser. Es gibt sie seit ca. 2,5 Milliarden Jahren und sie sind für den Sauerstoff in der Atmosphäre verantwortlich gewesen. In ihrer "Blütezeit" haben sie den Sauerstoffgehalt auf über 20% angehoben. Der Braudelwald war richtig lustig gesabbelt und ich habe alles fotografiert. Besonders war ich ziemlich begeistert von den "Steinhaufen". Obwohl sie eigentlich nach nichts weiter aussehen, verdanken wir ihnen doch unsere Existenz.

7.11.2002 - Sonnabend

Haben heute früh erst mal etwas länger geschlafen (auch, weil es doch noch relativ kalt und windig war) und dann gemütlich gefrühstückt. So richtig mit Eiern und so. Dann sind wir die ca. 25 km bis nach Monday Mile gefahren um uns die Delphine da anzusehen. Wir sind gerade noch rechtzeitig gekommen. Dort kommen Delphine wirklich bis an den Strand und sie werden dann vom Ranger gefüttert. Ab und an darf auch mal ein Tourist einen Fisch aus dem Eimer nehmen und dem Delphin geben. Wo wir da waren, standen so ca. 40-50 Touristen bis zu den Waden im Wasser. Na ja, ich habe natürlich auch ein paar Fotos gemacht. Leider hat das ganze nur ca. 15 min gedauert - wir sind doch etwas spät gekommen. Ich habe dann die großen Pelicans fotografiert, die am Strand waren. Das sind so schöne Vögel; und sie sind echt groß. Dann haben wir uns am Strand unter ein Dach gesetzt und gewartet, dass die Delphine noch einmal kommen. Vorher waren wir im Visitor Center und dort hat uns jemand erzählt, dass sie so zwischen 12⁰⁰ und 13⁰⁰ noch mal kommen. Ich habe ein bisschen gelesen und Daphna hat im Sand gelegen und geschlafen. Dann haben wir auch noch einmal das irische/englische Pärchen getroffen, die dort eine kurze Bootstour (ca. 1 1/2 Stunden) machen wollten um mal Dapongs (Seezunge) zu sehen. Haben uns dann in ein Cafe gesetzt und Cappuccino bzw. Heiße Schokolade getrunken. Plötzlich hat Daphna gerufen "Sie sind wieder da!". Also schnell zurück an den Strand und jede Menge Fotos gemacht. Die Delphine kamen wirklich bis auf 1m an einen ran. Man durfte sie aber nicht anfassen - die Ranger haben ganz schön aufgepasst. Nachdem wir sie nun zweimal gesehen hatten, haben wir beschlossen, noch ein paar Kilometer zu fahren - bis zur Shell-Beach. Das war wirklich bemerkenswert: der Strand (und er war riesig breit und kilometerlang) war blendend weiß in der Sonne. Allerdings bestand er nicht aus Sand sondern ~~aus~~ aus weißen Muschelschalen. Man konnte nicht ohne Schuhe drüber gehen, so schauf waren die Kanten der unzähligen kleinen Muscheln. Wir sind erst eine ganze Weile am Strand lang spaziert und haben uns dann hingesetzt und mit den Muscheln rumgespielt. Auf dem Rückweg haben wir noch einige Outlooks am Meer "mitgenommen". In Denham habe ich mir dann ein Steak gekauft und so hatten wir abends noch ein leckeres BBQ. Wegen dem starken Wind und der Kälte sind wir aber relativ schnell im Bett verschwunden.

17.11.2002 - Sonntag

Unsere Fährstrecken werden immer kürzer. Heute sind wir von Dunham in den Kalbarri NP gefahren. Übernachten wollten wir in Kalbarri - der Ort liegt am Meer und heißt genau so wie der NP. Die Fahrt war ziemlich unspätzulässig, besonders, weil wir ja den Teil von der Pevon Halbinsel bis zum Ovaland Roadhouse schon einmal gefahren sind. Als wir dann aber vom Highway weg, Richtung Kalbarri NP gefahren sind, wurde die Fahrt wieder interessanter. Der Kalbarri NP ist besonders durch seine wirklich sensationellen Sedimenten bekannt, die der Murchison River da in den vollen Sandstein gegraben hat. Als erstes haben wir den Hawkeye Outlook und noch einen anderen besichtigt. Der Ausblick war wirklich sehr schön und die unsealed Road nur ca. 6 km lang. Dann sind wir zu "Z-Bend" und "The Loop" gefahren. Hier mussten wir mit Hin- und Rückweg schon ca. 70 km unsealed fahren. Es ging aber eigentlich ganz gut. Der Sand auf der Straße war herrlich gelb. Es war ein wirklich schönes, dunkles gelb. "Z-Bend" ist wirklich nicht so spätzulässig - vielleicht ist es besser, wenn der River mehr Wasser führt. Na ja, und über "The Loop" haben wir einfach nur herzlich gelacht. In allen Prospekten wird es als "The Nature's Window" angesprochen und wenn man dann dort ist, ist es ein kleiner Felsbogen, in dem Papier nicht mal stehen kann. Davon abgesehen ist es natürlich trotzdem sehr schön. Ein Gipfel kommt man sich wie in Arizona vor: mit dem Fluss und den ganzen Canyons. Bei allen (Z-Bend, The Loop, Outlooks) muss man etwas laufen bzw. gibt es kurze Wälder die wir noch gemacht haben.

Von Kalbarri selbst und dem Zeltplatz waren wir etwas überrascht - im positiven Sinne. Dachten, es wäre so ein kleines Küstennest mit einem verlottertem Zeltplatz. Aber der Zeltplatz (direkt an der Mündung des Murchison River) war ordentlich und erstaunlich gut besetzt. Wir sind dann noch in den Ort gefahren, wo wir in einem Internet Cafe erst mal unsere Mails gecheckt haben und uns dann was als Take Away haben einpacken lassen. Das haben wir dann auf dem Zeltplatz schon fast im Dunkeln gegessen. Auch hier war es extrem windig und damit auch recht kalt und so sind wir dann gleich duschen gegangen und in Zelt verschwunden.

18.11.2002 - Montag

Haben heute früh auf dem Zeltplatz unseren letzten Eisblock gekauft. Da die Temperaturen tagsüber doch recht angenehm sind und es nachts nicht mehr so warm, sondern schon richtig kühl ist, wird wohl kein weiteres nötig sein.

Da wir heute wirklich nicht weit fahren werden, wollen wir eine kleine Straße von der Küste entlang nehmen und nicht den Highway. Kallbarvi betreibt ziemlich viel Werbung für den Tourismus (Prospäkte und so) und überall wird diese Straße beworben, da sie erst vor zwei Jahren neu gemacht wurde und an ihr viele Lookouts und Walks an der Steilküste liegen. An alle Lookouts (wir haben keinen ausgelassen) kann man mit dem Auto fast bis ran fahren. Dann ist es meist noch ein kleiner Fußmarsch von 5-10 min. Sie sind aber wirklich sehr schön. Das interessanteste kommt aber erst kurz bevor man wieder Richtung Highway fahren muß - die Hutt Lagoon. Das ist eine große, flache Lagune fast direkt neben der Straße. In dem Salzwasser sind irgend welche Bakterien drin, die es total rosa ein färben. Das sieht so komisch aus - ein großer "See" (ca. 5 km lang) und das Wasser ist wirklich total kräftig rosa gefärbt. Es sieht aus, als hätte man am Computer mit Fälschfarben rumgespielt.

Am frühen Nachmittag sind wir dann in Geraldton angekommen. Das ist die erste richtige größere Stadt seit Tagen (oder Wochen?). Hier gibt es richtige Einkaufszentren und Shopping Malls. Zuerst waren wir bei Target, wo sich Daphne mit Unterwäsche und einer Hose eingedeckelt hat. Es hat Stunden gedauert, weil sie sich immer so abgemurrt hat, ob sie's nun kaufen soll oder nicht. Ich habe mir die Special Edition vom Best of Album von U2 gegönnt, weil es total preiswert war. Außerdem habe ich mir von Terry Pratchett "Nightwatch" geleistet (das Buch). Dann waren wir noch in ein paar Outdoorläden, weil ich mir noch ein paar "Blundstone's" kaufen wollte. Leider gab's keine in meiner Größe. Zum Schluss haben wir uns noch eine Kivete angesehen, weil sie im Reiseführer als absolutes Muss aufgeführt und auch auf jeder zweiten Postkarte von Geraldton abgebildet war. Sie war auch ganz - interessant. Das trifft es wohl am besten. Als wir auf die Kivete setzen haben, mußten wir feststellen, dass es doch schon viel später ist als gedacht. Wir wollten ja noch bis Cervantes fahren. Einem kleinen Ort an der Küste, der den Pinnacles am nächsten liegt. Ich wollte ja dann auch noch zu den Pinnacles um sie im weichen Abendlicht zu fotografieren.

Die Pinnacles sind tausende gelbe Kalksteinsäulen (von ein paar Zentimetern bis zu ein paar Metern hoch), die aus einer Ebene mit gelbem Wüstensand herausragen. Sie sind ziemlich bekannt. Na ja, als wir endlich in Coonaburra auf dem Zeltplatz ankamen, war die Sonne schon im Untergehen. Wir sind dann trotzdem noch die ca. 20 km dahin gefahren und ich habe im letzten Sonnenlicht noch ein paar Bilder gemacht. Ich war ziemlich sauer, weil wir es eigentlich prima von der Zeit her geschafft hätten, wenn Daphna nicht so ein ewiges Theater darum gemacht hätte, ob sie sich nun die 3 Unterhosen kaufen soll oder nicht.

13.11.2002 - Dienstag

Der Wetter hat heute funt schon kurz vor 5⁰⁰ aufgehört. Da wir es ja gestern nicht mehr so richtig mit den Pinnacles bei Sonnenaufgang geschafft hatten, wollten wir (ich) sie wenigstens bei Sonnenaufgang fotografieren. Waren auch genau zur richtigen Zeit da. Das Schöne an diesen Zeiten ist, dass die Steinsäulen dann extrem lange Schatten werfen. Außer uns waren nur ganz wenige Leute da. Davunter ein Typ, der uns irgendwie sofort angesprochen war. Er machte einen dezent avvojaranten Eindruck... Jedenfalls war er alleine und mit total tollem Foto-Equipment unterwegs. Er hat immer erst mit einer sündhaft teuren Digital-Kamera Probeaufnahmen vom Motiv gemacht, dann seine richtige Kamera mit Stativ aufgebaut, anschließend mit 2 (!) Belichtungsmessern alles ausgemessen und dann ein Bild gemacht. Er hat für ein Bild immer so zwischen 10 und 15 Minuten gebraucht. Eigentlich wäre uns das alles ziemlich egal gewesen, wenn der Typ nicht immer so getan hätte, dass ihn alle sehen müssen. Außerdem war er relativ rücksichtslos, an Stellen, die wirklich besonders schön waren und wo viele Leute waren, die sie eben fotografieren wollten, hat er sich immer ganz vorn hingestellt, so dass andere keine Chance mehr hatten auch ein Bild zu machen. Oder sie hätten die ganze Zeit gewartet bis er weg wäre. Das war bestimmt ein Deutscher. Auf dem Rückweg zum Zeltplatz haben wir noch zweimal kurz am Strand und dann hab's erst mal frühstüdt.

Von den Pinnacles bis Perth (was ja eigentlich unser Endziel sein sollte) sind es nur vielleicht 200 km und so haben wir beschlossen, die 3 Tage, die wir zu zeitig waren, in der feind südlich von Perth zu verbringen. Vorher mußten wir aber erst mal durch Perth durch. Viele denken, Perth ist eine Großstadt, umgeben von Wüste. Das stimmt nicht. Perth ist umgeben von Farmen und Weinanbaugebieten. Trotzdem, wenn man aus dem Norden

kommt (so wie wir), der doch sehr dünn besiedelt ist, hat die Stadt mit ihren Hochhäusern und meterlangen Schnellstraßen schon etwas beeindruckendes. Außerdem waren wir den ganzen Verkehr ja nicht mehr gewöhnt. Wir haben uns nicht ein einziges Mal verfahren. Was aber auch an der vorbildlichen Auszubildung liegt. In einer knappen Stunde waren wir quer durch die Stadt gefahren. Haben dann in irgendeinem Vorort noch etwas gegessen und sind noch die knapp 200 km bis Burbury gefahren. Waren relativ zeitig auf dem Zeltplatz, der fast im Stadtzentrum liegt. Haben dann noch ein Bißchen gelesen, Tagebuch geschrieben und Daphna hat ihre Muskeln sauber gemacht und schon ein Bißchen verpackt.